

Die Überwachung der Überwachung

Jenny Marketou lässt Kameras über dem Theaterplatz schweben

ANNA KAPPELER

► **Im Rahmen des Shift-Festivals, das morgen Donnerstag eröffnet, zeigt die New Yorker Künstlerin Jenny Marketou auf dem Theaterplatz eine Installation mit Ballonen und Kameras.**

60 Ballone. Knallrot sind sie und sie schweben – Helium und Halteseielen sei Dank – fünf Meter über der Erde. Eine visuelle Freude. Aber es geht um mehr, um die Überwachung des öffentlichen Raumes nämlich. Kein Ort wäre hierfür geeigneter als der Theaterplatz, einer der bestüberwachten Plätze Basels. An einigen der Ballone hat die Künstlerin Videokameras angebracht, wodurch der Platz zusätzlich aus der Luft überwacht wird. Diese Aufnahmen werden an das Festivalgelände im Dreispitz-Areal übermittelt, sodass die Besucher auf Bildschirmen die Geschehnisse auf dem Theaterplatz direkt mitverfolgen können.

Die typische Überwachungssituation wird bei Marketou umgedreht: Das Publikum selbst kann zu bestimmten Zeiten die Ballone und somit die Kameras steuern. Dank Instruktionen und einem Gurt, an dem die Batterie für die kabellose Kamera befestigt ist, können sich die Passanten samt Ballonen frei auf dem Gelände bewegen.

INSPIRATION. Die in Brooklyn wohnhafte Künstlerin – die u.a. durch die Situationisten und Fluxus inspiriert wurde – ist fasziniert vom Phänomen der Überwachung. Sie betont, dass New York vor 9/11 sich künstlerisch sehr frei fühlte, dies aber leider vorbei sei. Gefragt, inwiefern sich dieser

Wandel im Alltag bemerkbar mache, erzählt Marketou folgendes Erlebnis: «Einmal initiierte ich ein ähnliches Projekt und lief deshalb mit einem grossen roten Ballon mit integrierter versteckter Kamera durch die Grand Central Station. Plötzlich stürmten mehrere Polizisten auf mich zu und verhafteten mich. Auf dem Revier wurde ich fotografiert, verhört, musste mir Fingerabdrücke nehmen lassen und wurde vier Stunden festgehalten. Beängstigend und überraschend zugleich empfand ich die Tatsache, dass die Polizei von einem Passanten alarmiert worden war. Unglaublich, konnte dieser von aussen ja gar nichts wissen von meiner versteckten Kamera. Man assoziiert mit Ballonen doch Feste und keine Bedrohung!»

SENSIBILISIERUNG. Misstrauen und Angst gegenüber dem Unbekannten sind für Marketou typische Symptome unserer Zeit. Genau wegen solchen unerwarteten Zwischenfällen empfindet sie die Arbeit im öffentlichen Raum als spannend, da sie dadurch viel über die Gesellschaft erfahre. Ihre Installationen sind der Versuch, die permanente Überwachung von einer anderen Perspektive aus zu beleuchten. Durch das Einbeziehen der Passanten erhofft sie sich, die Menschen auf spielerische Art auf die Problematik der versteckten Kameras sensibilisieren zu können.

► **«Red Eyed Sky Walkers»** im Rahmen von Shift, Theaterplatz, Basel. 25. bis 28. 10., Publikumsaktionen: Fr, 12 und 17 Uhr; Sa/So, 13 und 15 Uhr.
www.shiffestival.ch



Wachsam, kritisch, kämpferisch. Künstlerin Jenny Marketou. Foto Nicole Pont

besucht Frauenkirche im Trend

DRESDEN. Mehr als 4,4 Millionen Menschen aus dem In- und Ausland haben bisher die wiederaufgebaute Dresdner Frauenkirche besucht. Im Schnitt kommen pro Tag zwischen 5000 und 7000 Besucher in das Gotteshaus, an besonderen Wochenenden, Feier- oder Brückentagen sind es bis zu 10 000 täglich, wie die Stiftung Frauenkirche am Dienstag mitteilte. DPA

gefunden Millionengemälde im Sperrmüll

NEW YORK. Eine New Yorkerin hat vor vier Jahren in einem Sperrmüllhaufen ein abstraktes Gemälde gefunden, das sich als das gestohlene Meisterwerk «Drei Menschen» des mexikanischen Künstlers Rufino Tamayo (1899–1991) herausstellte. Am 20. November wird nun das Bild vom Auktionshaus Sotheby's ver-

steigert. Schätzpreis: eine Million Dollar – rund 1,7 Millionen Franken. Ursprünglich hatten die «Drei Menschen» einem Sammler in Houston gehört. Wer das Bild stahl und wie es auf den Sperrmüll kam, ist ungeklärt. Die Finderin soll zumindest den Finderlohn bekommen und eine kleinere Abfindung von Sotheby's. SDA

verloren Museumsbrand

DEN HAAG. Beim Brand eines Museums im niederländischen Amersfoort sind Gemälde im Wert von mehreren Millionen Euro zerstört worden. Das in einer Kirche untergebrachte Armando-Museum brannte vollständig aus. Dabei ging auch die Sammlung von Werken Armandos verloren, der zu den wichtigsten niederländischen Künstlern der Gegenwart zählt. SDA